

Vorwort

Schon einmal hat die *Muttersprache* ein Themenheft ähnlichen Inhalts zusammengestellt (H. 3–4, Jg. 1981): »Sprache in Deutsch-Land« könnte auch der Titel dieses Heftes sein. Im Jahre 1981 ging es um die Veränderungen in der deutschen Sprache als Folge der fortdauernden politischen Teilung und um die sprachwissenschaftliche Auseinandersetzung damit. 1993 geht es um sprachliche, kommunikative, mediale Veränderungen infolge der politischen »Wende« in der DDR und der Vereinigung Deutschlands.

Ohne Zweifel, das Thema *boomt* (auch dieser »westliche« Ausdruck, wie hundert andere, wäre vielen DDR-Bürgern vor drei Jahren noch sehr unvertraut gewesen). Seit jenem ersten, noch unmittelbar aus der unübersichtlichen Situation des Jahreswechsels 1989/90 heraus geschriebenen Sammelband *Wörter und Wendungen – Von der Sprache der Konfrontation zur Sprache der Kooperation* (hg. vom DDR-Komitee für wissenschaftliche Fragen der Sicherung des Friedens und der Abrüstung bei der Akademie der Wissenschaften der DDR, 1990) sind mindestens fünf weitere Sammelbände oder Themenhefte sowie mehrere Monographien erschienen, und weitere sind angekündigt; hinzu kommt eine Fülle von Zeitschriftenaufsätzen und journalistischen Beiträgen.

Eine für dieses Heft vorgesehene Bibliographie zum Thema überschritt, obwohl noch unvollständig, mit über 250 Titeln jeden hier vertretbaren Umfang. Das Institut für deutsche Sprache (IDS), Mannheim, wird nun voraussichtlich 1994 einen Literaturbericht mit Bibliographie zur sprachlichen Wende veröffentlichen.

Ein gemeinsames Merkmal fast aller Sammelbände zum Thema ist, daß Autoren aus Ost und West daran mitgewirkt haben. Dieses Heft macht darin keine Ausnahme: Während Colin Good, Manfred W. Hellmann, Wolf Oschlies und Horst Dieter Schlosser als Westautoren schon seit Jahren mit dem Thema der sprachlichen Entwicklung in den beiden deutschen Staaten befaßt waren, sind mit Claudia Fraas, Dieter Herberg und Kathrin Steyer Kolleginnen bzw. ein Kollege aus dem früheren Zentralinstitut für Sprachwissenschaft (Ost-Berlin) beteiligt; heute sind sie mit 18 anderen, am IDS tätig. Die Integration schreitet wenigstens auf diesem Gebiet voran.

Die erste sprachliche Wende in der Nachkriegszeit, die Zeit vom Zusammenbruch des Hitlerreiches bis zur Gründung der beiden deutschen Staaten, ist aus verschiedenen Gründen so gut wie ununtersucht geblieben. Dazu, daß gleiches mit der zweiten Wende nicht geschieht, will dieses Heft sein Scherflein beitragen.

Manfred W. Hellmann, Mannheim

Gerhard Müller, Wiesbaden